

Butterflies

Von Saika_a

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Prolog	2
Kapitel 2: Ankunft in der Fremde	4
Kapitel 3: Der Lauscher an der W...	8

Kapitel 1: Prolog

Prolog

Die Gewitterwolken zogen über ihr ihre Bahnen und der Nebel zu ihren Füßen, der auch die Hartnäckigsten zurück in ihre Häuser trieb, wirbelte auf. Ihre rosafarbenen Haare bauchten sich im aufkommendem Sturm.

Die Bettler hatten sich in die kleineren Gassen zurück gezogen, doch auch dort zog es und die Wahrscheinlichkeit, an einer Lungenerzündung zu erkranken, stieg. Eine Behandlung war teuer , so dass sie sich nur wenige leisten konnten. Nur diejenigen, die es nach Meinung König Richards auch verdient hatten, zu leben. Dieses Recht auf Leben erwarb man sich durch Geburt in den adeligen Stand und den Beweis körperlicher Stärke.

Nie hatte sie diese Denkweise angenommen. Überhaupt war sie einer der wenigen Menschen, die alles hinterfragten. Ihr Vater hatte sie immer weiter bilden lassen um auch in ihr sein Gedankengut zu pflanzen, jedoch war es ihm nie gelungen.

Ja, ihr Vater hatte sich immer einen Sohn gewünscht, der seine Wertvorstellungen vertrat und ihm bedingungslos gehorchte und nachfolgte.

Nein, dabei hatte ihn sein Glück verlasse, denn das einzige Kind , mit dem er je beschenkt worden war, handelte eigensinnig und würde wohl nie jemandem bedingungslos folgen.

Sie hatte durch die vielen Stunden mit ihrem Lehrmeister Sir Arthur genügend Gelegenheit gehabt, sich ein eigens Weltbild zu schaffen.

Seit dieser Erkenntnis hatte sie hart daran gearbeitet, den Wünschen ihres Vaters zu entsprechen und äußerlich nach seinem Willen zu handeln, um eines Tages die Thronfolge antreten zu können.

Eine Chance zu bekommen, etwa zu verändern.

Dieser Wunsch war ihr in Fleisch und Blut übergegangen. Äußerlich war sie nun eine 16jährige Lady, als Kriegerin ausgebildet und so kalt, dass jeder, der ihr begegnete, sich aus Angst ihren Unmut zu erregen und eine grausame Strafe zu erhalten in den Staub warf . Allein dieser Ruf hatte sie bis jetzt immer davor bewahrt, wirklich einmal jemanden zu bestrafen.

Doch nun stand sie hier.

Es war fast ein halbes Jahr vergangen, seit sie ihre Heimat das letzte mal gesehen hatte. Viel hatte sich nicht verändert, die roten Dächer drängten sich immer noch eng an eng in der Hauptstadt des Landes Germaniens, der gepflasterte Boden glänzte matt unter den Topfen des letzten Regengusses.

Sie war entkommen, ihren Entführern, die sie als Druckmittel einer Erpressung geraubt hatten. Und nun stand sie hier, auf dem Regennassen Marktplatz und sah zu Schloss hinauf. Konnte es wirklich war sein?

Ja, konnte es.

Sie hatte Wirte, Reisende, alle Leute, denen sie begegnet war, befragt und je länger sie darüber nachdachte, desto wahrscheinlicher war es, dass ihr Vater diesen Schritt gegangen war.

Ihr Banner fehlte.

An der linken Seite des Banners des Königs, auf der achteckigen Zinne, von dort wurde es entfernt. Der eindeutige Beweis.

Sie war ausgestoßen.

Ausgestoßen aus der königlichen Familie, vom Thron enterbt.

Natürlich, so hatte sie ihren Wert als Geisel verloren. Ihr Vater würde nun jemand anderen, wahrscheinlich einen seiner selbst erzogenen Minister, zum Thronfolger ernennen. Sie konnte sich bildlich ihren Vater vorstellen, wie er seiner Gefolgschaft mitteilte, dass seine nichtsnutzige Tochter durch ihre Entführung bewiesen hatte, dass sie sich nicht mal auf sich selbst achten könne und deshalb wohl auch nie ein Land leiten würde.

Ihr stiegen die Tränen in die Augen, doch sie unterdrückte sie. Dagegen konnte sie nichts tun, einige Teile ihrer Erziehung waren einfach zu prägend gewesen. So stand sie nun also verlassen da.

Ohne jede Möglichkeit, diese Land je zu regieren.

Ohne Besitz.

Und ohne ein Ziel für die Zukunft.

Ein einsamer Schmetterling trotzte dem Wetter und flog über sie hinweg Richtung Horizont...

Kapitel 2: Ankunft in der Fremde

Ankunft in der Fremde

“Hart Backbord! Runter auf 8 Knoten und dann bereitmachen zum Aufstoppen!!”

Das typische Geschrei der Möwen, das Klappern der Masten an den Segelstangen und das Geplapper der Menschen und Markschreier, all diese Geräusche wirkten befremdlich auf die Ohren der Mannschaft um Kapitän Barni. Seine ‘Mariposa’ hatte den langen Weg vom westlichsten Punkt in Germanien über die stürmische raue See ein weiteres Mal überstanden.

Sakura wehte der Geruch von fremden Gewürzen um die Nase und es tat gut, nach mehreren Wochen auf See etwas anderes als Meersalz zu riechen. Bald würde sie ein Land betreten, das nur wenige Menschen ihrer alten Heimat jemals zu Gesicht bekommen hatten. Die Seeleute, die die lange und gefährliche Reise bis hierher überlebt hatten, waren stets mit den abenteuerlichsten Geschichten um das ‘Feuerreich’ nach Germanien zurückgekehrt. Aber sie machte sich da keinerlei Illusionen und nach Jahren des Studiums der Naturwissenschaften war ihr klar, dass viele Phänomene auf einfachste Weise zu erklären waren.

Trotz aller logischen Gedanken, die in ihrem Kopf umher schwirrten war ihr etwas mulmig im Bauch als sie an die Reling des Schiffes gelehnt die fremde Stadt musterte. Der Schiffsjunge neben ihr hielt die einen Seite der Ankerkette und starrte mit riesigen auf das treiben im Hafen.

“Das ist Wahnsinn! Ich kann einfach nicht fassen, dass ich wirklich im Feuerreich bin! Raku, sieh dir das an, die Menschen und ...und”

Er war derart überwältigt, dass er sogar seine eigentliche Scheu vor der zumeist doch so kalt wirkenden Sakura verlor.

“Steht da nicht rum wie die Weiber beim Quatschen! Werft den Anker und seht zu, dass ihr den Bug vertäut, faules Gesindel!”

Schnell fingen die beiden an, ihrer Arbeit nachzukommen. Seit Sakura sich in einfache Leinen gekleidet und ihre vollen, vor kurzem noch bis zum Gesäß reichenden Haare, abgeschnitten und unter einer verbeulten Mütze versteckt hatte, musste sie sich daran gewöhnen, wie Dreck behandelt zu werden. Es gab nur eine Art von Menschen die noch unter ihr standen: Frauen. Es hatte sie zur Weißglut getrieben, dass sie sich als Junge hatte ausgeben müssen, um an Bord anheuern zu können. Und diese herablassenden Bemerkungen des Kapitäns machten die Sache nur noch schlimmer. Wäre sie auch nur halb so grausam, für wie die Leute sie immer gehalten hatten, läge der gute Mann schon längst tot auf dem Meeresgrund und die Mannschaft stände unter ihrer Kontrolle.

Manchmal war sie diese Möglichkeit ernsthaft durchgegangen, immer dann, wenn ihr die mangelhafte Organisation gehörig gegen den Strich gegangen war und sie irgendeine völlig überflüssige Aufgabe erledigen musste. Dann erinnerte sie sich daran, dass auch solche Menschen irgendwo Freunde hatten, die um sie trauern würde, sobald sie von dessen Tod erführen. In diesen Momenten war sie besonders einsam.

Doch nun war das ganze endlich vorbei. Ihr Leben als Raku würde sie aufgeben, sobald sie dieses Schiff verlassen hatte. Was in wenigen Minuten passieren würde. Sie und der schwitzende Junge neben ihr holten ihr Gepäck aus den kleinen Kajüten und liefen gemeinsam über die Planke von Bord, wo sich die Wege dann endgültig trennten. Dem Schiff weinte sie keine Träne nach, denn obwohl sie durch ihr Kriegertraining abgehärtet war, hatte ihr die Seefahrt doch etwas zu schaffen gemacht.

Als sie sich durch die Menschenmengen auf dem Markt wühlte, kam sie an mehreren Ständen vorbei, deren Waren sie nicht genau identifizieren konnte. Ein kurzes und für niemanden erkennbares Lächeln huschte über ihr Gesicht. Genau deswegen hatte sie diese Reise auf sich genommen. Das unbekante hatte sie gereizt, die neuen Möglichkeiten für die Zukunft hier sollten ihre Vergangenheit begraben. Die Blicke, die sie über den Markt schweifen ließ, sogen alle Eindrücke geradezu in sich auf, während ihr Unterbewusstsein Strukturen und taktische Überlegungen, mit denen diese Stadt errichtet worden war, analysierte.

Etwas weiter abseits, hinter den Ständen mit Töpfen, Tellern und sonstigen Haushaltsgeräten, saß ein kleines Mädchen auf einer schmutzigen Decke und sah auf den Boden, auf dem viele kleine Schmuckstücke ausgebreitet waren. Diese erregten Sakuras Aufmerksamkeit, sie trat näher heran und betrachtete eine Auswahl an silbernen Ringen. Die Kleine auf der Decke hob den Kopf und sah sie mit großen, hellblauen Augen an.

„Kann ich ihnen irgendwie helfen?“ fragte sie schüchtern, ehe sie wieder auf den Boden sah und nervös mit ihrem Ärmel zu spielen begann. Sakura schätzte sie auf höchstens 7 Jahre. Sie besah sich noch einmal die wirklich gut gearbeiteten Ringe, als ihr der Siegelring unter ihrem Handschuh plötzlich furchtbar schwer vorkam. Wie hatte sie ihn bloß noch so lange tragen können? Er schien Tonnen zu wiegen und Sakura kam eine Idee. Sie striff den Handschuh von der linken Hand und nahm den schweren goldenen Ring, in den das Siegel ihres alten Lebens in einen Smaragd eingraviert war, vom Finger.

„Ja Kleine, du kannst mir helfen. Ich würde gern einen von deinen Ringen gegen diesen hier tauschen.“

Die großen Augen des Mädchens weiteten sich beim Anblick des Rings noch weiter und richteten sich dann unsicher auf Sakuras Gesicht. Ohne ein Wort zu sagen sprang sie auf und begann, in ihrer kleinen Tasche zu wühlen, bis sie eine viereckige Holzschachtel hervor zog.

„Wenn sie ihren Ring wirklich tauschen wollen, müssen sie dafür den hier nehmen! Das ist der schönste, den meine Schwester je gemacht hat!“

Neugierig warf Sakura einen Blick in die Schachtel, die das nun völlig aufgebrauchte Mädchen ihr entgegenhielt. Darin lag ein robuster silberner Ring, den ein fein gearbeiteter Schmetterling zierte. Einen mit so viel Liebe und Sorgfalt gearbeiteten Ring hatte sie noch nie gesehen.

Normalerweise hätte sie diskutiert und niemals diesen Ring, der zwar aus bloßen Silber gemacht war, aber trotzdem für die Kleinen eine solche Bedeutung zu haben schien, genommen, aber das Glitzern in den Augen des Kindes ließen sie ihre Hand ausstrecken, um den Austausch der Ringe vorzunehmen.

Als sie schließlich ihren neuen Ring in der Hand hielt und auf ihren Finger steckte, durchlief sie ein Glücksgefühl, wie sie es schon lange nicht mehr gespürt hatte.

Sakura hatte die enge Gasse gerade wieder verlassen, da erschütterte ein gewaltiges Beben den Boden zu ihren Füßen. Die Menschen fingen an zu schreien und fluchtartig den Markt zu verlassen, als die Fenster in den umliegenden Häusern zerbarsten und ein Scherbenregen hernieder ging. Jedoch war Panik in den überfüllten Straßen das schlimmste, was passieren konnte.

Mit einem Sprung klammert sich Sakura an einem der Balkone fest und zog sich immer höher, was sich in Anbricht der starken Schwingungen als ziemlich schwierig erwies. Der Fluchtweg bei Gefahren, den ihr Gehirn bereits am Anfang unbewusst auskalkuliert hatte, erwies sich als äußerst nützlich. Schließlich kam Sakura auf einem abseits gelegenen Brunnen wieder zum stillstand. Ein kluger Mensch wäre dort stehen geblieben, bis das vermeintliche Erdbeben ein Ende gefunden hatte, doch als sie ein kleines Kind entdeckte, dass von den Massen der flüchtenden Menschen niedergetrampelt zu werden drohte, gab es für sie kein Halten mehr. Geschickt drängelte sie sich zurück, zog den Jungen in ihre Arme und brachte ihn in Sicherheit. Langsam ebbte das Beben ab und als sie sich ein weiteres Mal der langsam zur Ruhe kommenden Menge zuwandte, fiel ihr ein junger Mann ins Auge, der sicheren Posten auf einer niedrigen Mauer bezogen hatte und mit scharfem Blick die Menge systematisch durchkämmte. Als wenn er den kalten Blick ihrer grünen Augen auf sich gespürt hätte, wandte er sich in ihre Richtung um und sah sie direkt an. Nein er sah sie nicht nur an, sein Blick bohrte sich direkt durch sie hindurch. Sakura schreckte aus ihrer Trance auf als sich das leise Schluchzen des kleinen Junge neben ihr in ein lautes Brüllen verwandelte.

“AAAAAAAKIIIIIIII!!!!”

Dieses Geschrei schien auch die Aufmerksamkeit des Fremden auf sich zu ziehen. Urplötzlich tauchte er an dem kleinen Brunnen auf und der Junge schmiss sich an sein Bein.

Ob das ein glückliches Familien-Wiedersehen war, konnte man schlecht sagen, denn der pummelige blonde Junge mit der Schweinsnase und den abstehenden Ohren hatte nichts mit den braunen, verwaschen wirkenden Haaren und den befremdlichen blauen Augen des Mannes zu tun, dessen feine Gesichtszüge Sakura nun aufmerksam musterten. ‘Falsch’ war das erste, was dieser in den Sinn kam, als sie seine faszinierende Erscheinung betrachtete.

Die beiden hätten sich wohl noch länger gegenseitig angestarrt, wäre da nicht diese kleine Nervensäge gewesen, die unablässig am T-Shirt des Mannes zupfte und um Aufmerksamkeit bat. Dieser packte den Jungen nun bei der Schulter.

“Vielleicht könntest du dich für die Rettung auch bedanken und dann deinen Mund halten,” sprach er in einem ruhigen Ton, ohne den Blick von ihr zu nehmen.

“T’schuldigung” kam auch prompt die genuschelte Antwort des Kleinen.

Die Bevölkerung der Stadt hatte sich inzwischen beruhigt, doch um den Brunnen herum machten sie einen Bogen. Die Aura der beiden nach außen hin so ruhig wirkenden Personen hatte für unbeteiligte etwas Kaltes, wohingegen ein genauerer Beobachter das Knistern wahr genommen hätte.

“Seine Eltern wollen die Retterin ihres Sohnes bestimmt kennenlernen. Kommen sie mir.”

Eigentlich schien er nicht der gesprächige Typ zu sein und Sakura wunderte sich, überhaupt Sätze aus seinem Mund zu hören. Wenn sie ihren Kopf einschaltete, fielen ihr tausend gute Gründe ein, das Angebot dieses gutaussehende, falschwirkenden, fremden Mannes, der, wie ihr eine Stimme in ihrem Kopf zuflüsterte, wohl Aki hieß, abzuschlagen.

Als sie sich kurze Zeit später mit den beiden auf dem Weg zu einem Hof kurz hinter der Stadt befand, konnte sie jedoch keine Reue empfinden, einmal nicht auf ihren Verstand gehört zu haben.

Der pausbäckige Junge redete die gesamte Strecke lang, bis von einem Waldstück her ein breitschultriger Mann mit vielen Muskeln und einem grausam geschnittenen Bart auf sie zukam.

Aus der Predigt, die dieser dem kleinen Hayame hielt, erfuhr Sakura, das er von zu hause ausgebücht war und alle Angestellten des Hofes seines Vaters auf die Suche geschickt worden waren. Kein Wunder, das dieser bullige Berg von einem Mann so sauer war, wenn er anstatt bei der momentanen Ernte zu helfen, plötzlich ein Kind suchen sollte. Das Aki ein Wanderarbeiter sein sollte, erschien Sakura sehr befremdlich. Aber es sah so aus, als würde diesen das alles völlig kalt lassen. Er betrachtete lieber die dunklen Wolken im Osten, die nach Sakuras Meinung ein heftiges Gewitter enthalten mussten.

Der Abend, den Sakura auf dem Hof von Hayames Vater Ohara-san verbrachte, klang erst weit nach Mitternacht aus, sodass sie auch zum Übernachten eingeladen wurde. Natürlich hatte sie den Alkohol dankend abgelehnt. Daran hatte sie zu viele negative Erinnerungen, wenn ihr Vater sich auf Festen betrank und in seinem Rausch zahllose Diener grundlos geschlagen oder getreten hatte.

Glücklicherweise war dieses Fest, das als Dankeschön an die Wanderarbeiter und Erntehelfer, die in den vergangenen Wochen die gesamte Ernte eingebracht hatten, gedacht war, friedlich geblieben. Am nächsten Morgen würden sie weiterziehen. Auch Aki würde das tun. Je länger Sakura über ihn nachdachte, desto undurchdringlicher und interessanter erschien er ihr. Den ganzen Abend über hatte er keinen Ton gesagt, den Sake abgelehnt und gelangweilt Löcher in die Luft gestarrt. Wenn sie das richtig gesehen hatte, war sein Blick in Momenten, in denen er sich unbeobachtet fühlte, zu ihr hinüber gehuscht. Aber da konnte sie sich auch irren.

Was auch immer es mit ihm auf sich hatte, sie würde es schon noch herausfinden. Vielleicht machte sie sich morgen einfach auf den gleichen Weg wie er? Mit diesem Gedanken schief sie ein und ihr vermeintliches Gewitter, dass sich als erstes schneegeladenes Tiefdruckgebiet dieses Jahres herausstellen sollte, hüllte die Landschaft draußen in einen dicken pudrigen Schleier...

~~~~~

Hmmm, kommt nur mir das so vor oder ist in diesen Kapitel das mit der Charakterbeschreibung etwas schief gelaufen? Hab's mir immer und immer wieder durchgelesen und verbessert, aber irgendwie kremig ich es anders nicht hin...

Naja, falls das hier jemand liebt (wofür ich natürlich sehr dankbar wäre<3) hoffe ich auf Verbesserungsvorschläge! (Oder Dinge, die gut waren und ich wieder machen sollte, für Ratschläge bin ich immer offen)

Auf jeden Fall einen guten Rutsch ins neue Jahr und hoffentlich ein Wiedersehen  
oo)

## Kapitel 3: Der Lauscher an der W...

\*der Lauscher an der W...\*

Es war bitter kalt und der Mond sandte noch immer die reflektierten Sonnenstrahlen über die Landschaft und durch die Ritzen in der Holzwand, als Sakura erwachte. Sie wusste nicht was sie geweckt hatte, aber ihre Ohren waren gespitzt und ihre Hand glitt an die Tasche neben ihrem Kopf, um den Dolch zu umfassen. Außer ihrem eigenen Atem war nichts zu hören, die gespenstische Ruhe kroch ihr durch Mark und Bein. Und woher kam plötzlich diese Eiseskälte?

Vorsichtig schob sie die dünne Woldecke zurück, bemüht, keinen der noch immer ruhig schlafenden um sie herum zu wecken. Aber wahrscheinlich wären sie nicht mal aufgewacht, wenn sie lauthals losgeschrien hätte. Eine beängstigende Vorstellung. Leise tapste sie also mit nackten Füßen hinüber zum Fenster auf der anderen Seite des kleinen Dachbodens. Schien der Mond heute wirklich so hell, oder kam ihr das nur so vor? Vorsichtig lugte sie hinaus und das was sie dort sah, verschlug ihr schlichtweg die Sprache. Das gesamte Land um den Hof herum war mit einer dicken, weißen Schicht bedeckt, die den hauseigenen Brunnen und den kleinen Heuschober schon fast unter sich begraben hatte. So etwas hatte sie noch nie gesehen. Was war das bloß? Mit zittrigen Fingern öffnete sie das Fenster und streckte eine Hand hinaus in die klirrende Kälte. Da viel plötzlich etwas weiches, kaltes vom Himmel hinab, genau dorthin, wo sie ihre Hand hinhielt. Ein entsetztes Keuchen entrang sich Sakuras Kehle, als es auf ihre blasse Haut traf und sofort seine feine Gestalt in die eines Regentropfe änderte.

Nach einem kurzen Moment des Schreckens, begann sich ihr Gehirn einzuschalten, und stieß auf eine Erinnerung an ein Schriftstück, das Sir Arthur ihr einmal zum lesen mitgebracht hatte. Jenes handelte von einem Feldzug, der aufgegeben werden musste, das die Krieger einen 'zugeschnitten' Gebirgspass nicht passieren konnten. Konnten diese kalten und doch so wunderschönen Dinger Schneeflocken sein? In Germanien hatte es nie geschneit, zumindest dort nicht, wo sie gelebt hatte.

Mit einem zufriedenen Gesichtsausdruck verschloss Sakura das Fenster wieder, bevor noch mehr warme Luft entweichen konnte.

Sie wollte sich gerade zurück unter ihre Decke kuscheln, als ihr auffiel, dass eines der improvisierten Betten leer war. Nach kurzem Überlegen war ihr klar, das diese Akis Bett sein musste. Obwohl es sie eigentlich brennet interessierte, was dieser den gerade tat, wäre sie vor Müdigkeit beinahe wieder eingeschlafen, hätte sie nicht just in diesem Moment DAS Geräusch wahrgenommen.

Und was das für ein Geräusch war! Ein irrsinniges, hohes Gelächter, das einem das Blut in den Adern gefrieren und kalte Schauer den Rücken runter laufen ließ. Leise und trotzdem deutlich vernehmbar klang es durch den Raum, bevor es langsam ausklang und dann vollends verschwand. Mit, wie sie selbst verächtlich bemerkte, zitternden Knien wagte Sakura einen weitem Blick nach draußen, konnte aber nur noch ein paar schnell verwehenden kurvige Spuren im Schnee erkennen...

Das Frühstück hielt dann noch einige weitere Überraschungen bereit. Sakura hatte zwar bereits einige male Reis kosten dürfen, aber dieser war mit dem Brei, der ihr hier

als Frühstück angeboten wurde nicht zu vergleichen. Alles klebte aneinander und die 'Stäbchen', mit denen ihre Gastgeber das Zeug geschickt in ihre Mündler transportierten, fielen ihr ständig wieder aus den Händen, womit sie verwunderte und amüsierte Blicke auf sich zog. Genervt wollte sie diese Holzdinger in ihre blaue Reisschüssel stecken und das Mahl abrechnen, als ihr auffiel, dass diejenigen, die bereits geendet hatten, die Stäbchen allesamt quer auf die Schüssel gelegt hatten. Zwar hatte sie sich durch die ungewohnte Essweise schon blamiert, aber weiter Fauxpas würde sie sich doch gerne ersparen. Also imitierte sie schnell das Verhalten der anderen und war froh, nicht auf ihr unpassendes Benehmen angesprochen zu werden.

Ihre Pläne, an diesem Morgen weiter in das Landesinnere zu ziehen, konnte Sakura gegen Mittag getrost vergessen. Die dicke Schneeschicht hatte sich durch den immer stärker werdenden Wind zu gewaltigen Verwehungen aufgetürmt, die Westseite des Ohara- Hauses verschwand fast komplett unter den Schneemassen. Und ein Blick in den Himmel genügte um zu wissen, das es so wohl noch eine ganze Weile weitergehen sollte. Frustriert, dass sie so schlecht mit der Kälte zurechtkam und vor allem, dass sie Aki auch beim Frühstück nicht mehr gesehen hatte, meldete sich Sakura freiwillig, zusammen mit einem der anderen Arbeiter in den Wald zu gehen und jagt auf das Wild zu machen.

Wenigsten da war sie in ihrem Element, dacht sie zumindest. Mit einem geliehenen Bogen in der Hand pirschte sie sich an die kleinen Hirsche, die von den Einheimischen hier als Shika bezeichnet wurden heran, doch der knirschende Schnee und diese gigantischen Bäume mit ihren riesenhaften Wurzeln machten ihr ein ums andere mal einen Strich durch die Rechnung. Verärgert von ihrem eigenen Versagen setzte sie sich nach mehreren gescheiterten Versuchen unter eine Wurzel, die einen Durchmesser von ihrer Körperlänge besaß. So konnte es doch nicht weitergehen! Wie sie es gelehrt worden war, ließ sie sich in eine bequeme Sitzposition gleiten und strengte ihren Geist an. Durch den Schnee waren ihre eigene Spuren einfach zu erkennen, also sollten auch die der Tiere einfach zu verfolgen sein... aber durch den unebenen Boden und ihre mangelnde Ortskenntnis war sie stark im Nachteil. Vielleicht... würden diese gigantischen Bäume ihr Gewicht ja halten?...

Langsam nahm eine Idee Gestalt an .

So in ihren Gedanken vertieft registrierte Sakura erst spät, dass sich um ihre Wurzel herum etwas anbahnte. Fünf völlig vermummte Personen hatten sich dort bereits versammelt und als die erst zu sprechen begann, schien es, als würde der ganze Wald verstummen:

"Hast du alles überprüft?"

"Ja. Es befindet sich niemand in der Nähe. Das dichteste Chakra ist das des einen Arbeiters, ca. 3 Meilen südsüdöstlich von hier."

Konnte das tatsächlich angehen? War das Aki der da sprach? Innerlich grinsend, dass sie ihm ja wohl doch noch näher auch die Schritte zu kommen schien, lauschte Sakura weiter.

"Gut, dann berichtet mir, wie weit ihr mit den Vorbereitungen seid."

"Mit euren Informationen sollten wir heute Nacht so weit sein, Kusenki einzunehmen und damit unsere Stellung an der Nordküste zu festigen."

Leises Geraschel war zu hören und als Sakura vorsichtig durch eine Spalt einen Blick auf die Personen erhaschte, sah sie gerade noch, wie eine weiße Schriftrolle den Besitzer wechselte. Während Aki sich dann verabschiedete, sah es so aus, als riebe er sich einmal über die Nase. Eine ausgesprochen seltsame Geste. Die anfängliche

Vorfrende Sakuras hatte sich nach diesem kurzen Gespräch schnell wieder gelegt, was blieb waren viele neue Fragen. Sie hatte doch von Anfang an gewusst, dass dort was außergewöhnliches an dem Kerl war. Doch war das nun Gut oder Schlecht. Komplotts und Überfälle kamen in ihrer Heimat ständig vor, warum sollte das hier anders sein? Sie würde wohl noch ein wenig beobachten müssen, bevor sie zu einem Urteil kam. Vorzeitig Handeln war nicht in ihrem Sinne, außerdem spürte sie so langsam ihre Zehen nicht mehr und auch ihre Waden schienen kurz davor für immer in dieser Position bleiben zu wollen. Also auf zurück, auf dem Weg konnte sie schließlich auch immer noch Nachdenken...

Zur gleichen Zeit durchbohrten Augen so dunkel wie die Nacht die Stelle, wo kurz zuvor noch die fünf verummten Gestalten gestanden hatten. Das rosahaarige Mädchen, dass kurz darauf unter einer Wurzel hervorgekrochen kam wurde von diesen Augen verfolgt, ehe sie hinter den nächsten Bäumen verschwand...

~~~~~  
~~~~~

So, da hätte wir das nächste Kapitel! Besonders motiviert hat es mich diesmal, dass ich rausgefunden habe, wie man gucken kann, wer die Geschichte auf der Favoriten Liste hat und ich dann gesehen habe, dass das 11 Leute sind! Ich kann mit zwar nicht sicher sein, dass die das nicht nur aus Höflichkeit oder weil ihnen der Titel der Story gefallen hat getan haben (mit gefällt er auch^\_\_^ ) aber es hat mich trotzdem voll gefreut THX

P.S.: macht mich ruhig auf Rechtschreib- und Grammatikfehler aufmerksam, ich hab bestimmt einige übersehenXDD